

GEISTERSTUNDE

"Die Freiheit des Geistes ist unangefochten eine wichtige Sache," sagte das Gespenst und zerrte an der Kette mit der schweren Eisenkugel. Es saß in seinem Kämmerchen und wartete auf Mitternacht, wie jeden Tag, und hoffte innigst, dass die Stunde Freigang nicht mehr lange auf sich warten ließe. Zu oft verging die Zeit bis Mitternacht sehr langsam, und fast immer ging die Stunde viel zu schnell vorbei.

"Eine Stunde Freiheit und die meiste Zeit des Tages einsam in der Dunkelheit," jammerte das Gespenst und zerrte an der Kette, die dann rasselte. "Da soll man nicht den Glauben an das Gute verlieren? Ach je, seit hundertzwanzig Jahren geht das immer so. Noch nicht einmal an Weihnachten oder Silvester, auch nicht an Halloween bekomme ich armer Geist nur eine Minute mehr dort draußen. Und die Menschen haben Angst vor mir, weil die Kette rasselt!" Aber es hatte den Glauben an das Gute nicht verloren und es hoffte innigst auf Erlösung.

'Dong!' machte die Uhr ein Dutzend mal und eine andere machte währenddessen 'Ding!' oder 'Dyng!' - so genau lässt sich das nicht sagen, denn die andere war eine ausländische Uhr und läutete mit Dialekt. Aber auch sie füllte das Dutzend wie es sich gehörte und verstummte dann. Und schon war das Gespenst im ganzen Hause unterwegs und zerrte an den Schubladen und tanzte mit den Türen und den Deckenleuchtern Ringelreihen und es machte "Buh!" und "Huh!" und "Trallala!"

Das Gespenst hatte für kurze Zeit viel Freude, es war frei, ein freier Geist! Dann ein einzelnes 'Dong!' und dazu ein einzelnes 'Ding!' oder 'Dyng!' und zurück ging es ins dunkle Kämmerlein. Traurig saß es wieder in der Dunkelheit und wartete.

Und wartete...

Und wartete...

Und die Moral von der Geschichte?

Fürchte die Gespenster nicht!

Doch selbst eines zu werden,

nur das sollte Dich sorgen!